

Die Pioniere der Automobilindustrie arbeiten in der Steiermark

Mario Hartinger und Jürgen Rechberger haben an einem virtuellen Round-Table-Gespräch über den Spirit bei AVL teilgenommen.

AVL wurde kürzlich vom Magazin „trend“ und der ÖGV (Gesellschaft für Verbraucherstudien GmbH) zum innovativsten Unternehmen Österreichs gekürt. In den Jahren 2018 und 2019 hat der familiengeführte Konzern mit insgesamt 674 erteilten Patenten dazu beigetragen, die Automobilbranche und ihre Produkte und Lösungen umweltfreundlicher, sauberer und effizienter zu machen.

KarriereReport

Herr Hartinger, Sie sind der Chef eines Departments, in dem alle Patente von AVL geprüft und zentral eingereicht werden. Herr Rechberger, Sie leiten das globale Brennstoffzellen-Competence-Team, das laufend neue Patente vorlegt. Wie klappt es, kreative neue Ideen, strukturierte Technik und die rechtliche Expertise so zu kombinieren, dass daraus Patente werden?

Jürgen Rechberger: Ich leite die gesamte Wasserstofftechnologie-Entwicklung – also Brennstoffzelle und Elektrolyse. Die Tatsache, dass AVL intern sogar einen „Patent-Preis“ an jene Departments oder die Teams vergibt, die die meisten Patente einreichen, spornt uns selbstverständlich ganz besonders an. Und mein Team hat dabei natürlich eine Spitzenposition zu verteidigen ...

Gibt es ein Patent aus Ihrem Bereich, das besonders hervorzuheben ist?

Jürgen Rechberger: Ein sehr wichtiges AVL-Patent aus dem Bereich Brennstoffzelle ist beispielsweise ein spezielles Diagnoseverfahren. Damit können wir ohne großen Aufwand kritische Zustände einer Brennstoffzelle während des Betriebs im Fahrzeug erkennen. Diese Zustands-Informationen tragen dazu bei, Schäden im System zu vermeiden.

Entstehen Ideen bei der Arbeit an den vielen verschiedenen Projekten ganz spontan oder werden ganz gezielt immer wieder neue Patente angestrebt?

Jürgen Rechberger: Patente sind nicht der Selbstzweck für unsere Forschung und Entwicklung. Es geht uns darum, immer wieder neue und bessere Technologien zu finden, als sie im Moment im Einsatz sind. Etwa um Emissionen zu reduzieren, um die Effizienz zu erhöhen oder beispielsweise auch, um kostengünstiger zu sein. Das ist der Antrieb für unsere Forschungsaktivitäten. Und wenn dabei auch noch Ideen entstehen, die patentierbar sind, freuen wir uns natürlich sehr. Wir arbeiten nicht an einem Projekt, um damit möglichst viele Patente schreiben zu können.

Es gibt bereits verschiedenste Motoren, Antriebsstrang und Getriebe – was kann AVL da noch Neues erfinden und zum Patent einreichen?

Mario Hartinger: Wir haben im vergangenen Jahr allein in Österreich rund 170 Innovationen zum Patent angemeldet. Wenn man sich beispielsweise die Brennstoffzelle ansieht – die ist meines Wissens nach sogar älter als der Verbrennungsmotor und trotzdem ist es heutzutage eine neue Technologie! Damit meine ich, dass nur weil etwas im Grunde schon bekannt ist, bedeutet das nicht, dass man es nicht noch weiterentwickeln und

verbessern kann. Die Kurve der weltweiten Patent-Anmeldungen zeigt steil nach oben. Und da sind einige vermeintlich nicht so neue Technologiefelder dabei.

Da stellt sich die Frage, ob Fahrzeuge ohne die Innovationen von AVL überhaupt fahren könnten?

Mario Hartinger: Also bestimmt schlechter! (lacht) Es gibt selbstverständlich viele Fahrzeuge auf der Straße, an deren Entwicklung AVL

verantwortlich ist. Die Patentanwältinnen und -anwälte der Patent-Abteilung identifizieren auf Basis ihrer eigenen technischen Expertise durch ihr naturwissenschaftliches oder technisches Studium zusammen mit den technischen Expertinnen und Experten aus den Fachabteilungen neue Erfindungen. 2019 waren beispielsweise gleich 40 Prozent unserer Patentanmeldungen von den Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Elektrifizierung.

nicht ganz ausgereift ist und in ein paar Monaten vielleicht bessere Chancen hat. Und es kommt natürlich auch vor, dass es eine Erfindung der Kolleginnen und Kollegen irgendwo auf der Welt bereits gibt.

Wer „darf“ bei AVL seine Erfindungen vorschlagen?

Jürgen Rechberger: Wer eine innovative Idee hat, schnappt sich ein Patent-Formular und füllt es aus. Bei AVL leben wir eine Kultur, die alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrem Innovationsgeist fördert und unterstützt. Unabhängig davon, in welchem Bereich jemand arbeitet oder in welcher Position. Man bespricht seine Idee oft noch mit einem Vorgesetzten, der vielleicht noch mit ein paar zusätzlichen technischen Details unterstützen kann. Aber grundsätzlich gibt es da keinen Filter, dass man zuerst am

zur Verfügung gestellt, damit sich die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter in den kreativen Prozess vertiefen kann. Dabei soll bewertet werden, ob es sich lohnt, eine Idee weiterzuverfolgen oder eben nicht.

Warum haben Sie sich für AVL in Graz entschieden? Hat Sie die schöne Steiermark gelockt?

Jürgen Rechberger: Ich mag den Standort der Zentrale mitten in Graz sehr gerne und ich bin begeistert vom Spirit, der bei AVL herrscht. Meine Dienstreisen führen mich um die ganze Welt – sobald ich allerdings zurück in die Zentrale komme, ist das auch nach vielen Jahren immer noch so, als käme ich heim zu meiner AVL-Familie. Und ganz aktuell arbeiten wir an spektakulären Projekten wie beispielsweise einem Brennstoffzellen, LKW und einer deutlich effizienteren

„Vor der Patentanmeldung muss eine technische Lösung immer bewertet werden!“

Jürgen Rechberger



Innovative Kombination zweier Technologien: Im Rahmen des Projekts Keytech4EV hat ein Konsortium unter der Leitung von AVL ein hybrides Brennstoffzellen-/Batterie-Antriebssystem entwickelt und in einem Konzeptfahrzeug demonstriert.



DI Mario Hartinger, Head of Patent Affairs

nicht beteiligt war. Aber im Vergleich mit internationalen Unternehmen, die wesentlich größer als AVL sind, und in wesentlich mehr Technologiebereichen aktiv sind, gibt es bei unseren 170 Patentanmeldungen noch Luft nach oben ...

Das Thema Patente scheint für AVL einen besonderen Stellenwert zu haben.

Mario Hartinger: AVL identifiziert sich schon seit jeher über Innovationen. Und die müssen nachhaltig abgesichert werden, was eben über Patente passiert. Jährlich investiert AVL darüber hinaus rund 10 Prozent des Umsatzes (Umsatz 2019: 1,97 Milliarden) in eigenfinanzierte Forschung und fördert damit das kreative Handeln und Denken der Kolleginnen und Kollegen.

Wer sind diese kreativen Köpfe, wer die technischen und rechtlichen Expertinnen und Experten, die es braucht, um ein Patent zu entwickeln und anzumelden?

Mario Hartinger: Bei AVL gibt es hier in Graz eine eigene Patentabteilung, die für die AVL Gruppe global

„AVL sichert seine Innovationen weltweit durch Patente ab!“

Mario Hartinger

Jürgen Rechberger: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen unseren Fachabteilungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie mit ihrer Expertise und ihrer Kreativität einen Beitrag leisten wollen, um der Welt zu einem erneuerbaren und sauberen Energiesystem zu verhelfen. Das Spannende bei AVL ist, dass wir hier die Möglichkeit haben, unsere Ideen mit unserem technischen Können zu kombinieren. Und das macht uns allen natürlich bei aller Ernsthaftigkeit des Themas ungemein viel Spaß.

Wie geht man mit so einer geballten Kreativität um als Patentanwalt?

Mario Hartinger: Es ist nicht immer ganz so einfach, die vielen unterschiedlichen Ideen durch ein Patent zu schützen. Hierfür muss man den Kern der Erfindung identifizieren können und gleichzeitig ausreichend technische Details kennen, um die Erfindung auch ausführen zu können. Bei einigen Ideen sehen wir sofort, wie eine Patentanmeldung aussehen könnte, und andere stellen wir gelegentlich zurück, wenn wir den Eindruck haben, dass eine Idee noch



DI Jürgen Rechberger, Manager Global Fuel Cell Competence Team

Chef vorbeikommen muss mit seiner Erfindung.

Bei AVL wird ganz bewusst auf ein innovationsfreundliches Umfeld geachtet. In meinem Team bedeutet das auch, dass ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglichst den Freiraum gebe, den sie für ihre Kreativität brauchen.

Mario Hartinger: Dieser Innovationsgeist wird bei AVL seit jeher vom Firmeneigentümer vorgelebt. Unsere Forschungs- und Entwicklungsbereiche sind darüber hinaus so aufgestellt, dass es bei Bedarf auch möglich ist, sich eine gewisse Zeit ausschließlich einer neuen Idee widmen zu können. Im Regelfall wird sogar ein kleines Budget dafür

Wasserstoffherstellung mit Hochtemperatur-Elektrolyse. Dabei ergeben sich neue und aufregende Themen und möglicherweise wieder ein paar neue Patente. Wer weiß?

Mario Hartinger: Ich war bis 2012, als ich zu AVL gewechselt habe, zehn Jahre für einen großen Automobilhersteller in Deutschland tätig. Bei mir ist es keine monetäre Frage, wo und für wen ich arbeite. Es geht mir persönlich darum, was ich mit meiner Arbeit bewirken kann. Und da hat mich dieses familiengeführte Unternehmen überzeugt und begeistert. Man kann hier wesentlich mehr Dinge bewegen als in einem großen, wesentlich weniger flexiblen Konzern.“